

Liebe Samichlaus, wo chaufsch de Bart?

5 Fragen an Peter Zeier.

Ohne Bart kein richtiger Samichlaus! Wie aber kommt einer zu diesem wichtigsten Kennzeichen?

Wir könnten günstige Konfektionsbärte anschaffen, ziehen aber den traditionellen Bart aus Büffelhaar vor. Hergestellt wird er heutzutage nur noch von Maskenbildnern des Stadttheaters. Ein solcher kostet denn auch runde 800 Franken!

Haben Sie Mühe, gute Samichläuse zu finden?

Keineswegs! Die meisten halten uns über Jahre die Treue und kommen zum Teil noch, wenn sie von Luzern weggezogen sind. Wir legen Wert darauf, Familienväter mit pädagogischem Geschick zu verpflichten.

Wie viele Besuche müssen Sie insgesamt organisieren?

Unsere vier Chlaus-Gruppen besuchen an drei Abenden zwischen 70 und 80 Familien. Dazu gesellen sich Besuche bei Betagten und in den Heimen der Stadt. Besonders beliebt ist der Chlausnachmittag der Bürgergemeinde im Zentrum Eichhof, an dem sich über 300 Seniorinnen und Senioren beteiligen.

Gab es auch schon Zwischenfälle?

Immer etwa wieder. Einmal fiel ein Samichlaus unter dem Druck der schweren Mitra in einem Treppenhaus in Ohnmacht. Ein herbeigeeilter Ersatz wurde an Ort und Stelle eingekleidet, und weiter ging die Tour! Ein anderer setzte sich bei seinem allerersten Besuch buchstäblich zwischen Stuhl und Bank und konnte sich nur mit grösster Mühe wieder in die würdige Rolle leben. Wieder ein anderer wurde spät abends vermisst, endlich fand man ihn dann beim Eisenbahnspielen in einer befreundeten Familie!

Haben Sie Wünsche und Anliegen?

Schön wäre es, wenn wieder wie früher mehr Kinder und auch Erwachsene den Zug des Samichlaus durch die Quartiere begleiten würden! Treichlen gäbe doch noch mehr Stimmung.

Vielen Dank, Herr Zeier.

hak-

Aus dem Journal des Quartierbeamten

Auf meinen Rundgängen im Quartier Hochwacht werde ich sehr oft von Quartierbewohnern auf die Zweiradfahrer, die auf dem Trottoir fahren, aufmerksam gemacht (selbst schon festgestellt).

Auf diesen Hinweis hin machte ich Kontrollen an der Zürichstrasse, entlang des Löwencenters. Leider musste ich feststellen, dass dort sehr viele Übertretungen durch die Zweiradfahrer begangen werden.

Es wäre daher mein sehr grosses Anliegen, wenn die Zweiradfahrer an der Zürichstrasse und auf dem Vorplatz des Löwencenters das Fahren unterlassen würden, um den Fussgängern, vor allem den älteren Leuten, die nötige Sicherheit zu gewähren.

Steinengärtli

Fast jeden Tag führe ich im Steinengärtli Kontrollen durch. Dabei ist es sehr erfreulich festzustellen, dass innerhalb des Gartens keine Hundeexkremate mehr herumliegen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass seit längerer Zeit durch das Strasseninspektorat am Eingang in den Garten eine Türe montiert worden ist, so dass frei herumlaufende Hunde nicht mehr in den Garten können. Es ist auch eine ganz ansprechende Ordnung im Garten feststellbar, so dass es für die Kinder direkt einladend ist, dort zu spielen, was dieser Garten schliesslich auch bezweckt.

Löwendenkmal, Gletschergarten, Panorama

Was wäre die Stadt Luzern ohne die drei weltberühmten Sehenswürdigkeiten Löwendenkmal, Gletschergarten und Panorama? Wenn ich mich als Quartierbeamter in der Nähe des Löwenplatzes befinde, ist es für mich persönlich eine wahre Freude, wie viele Touristen mich nach den drei Idyllen fragen. Ich hätte nie gedacht, dass diese Sehenswürdigkeiten so viele Leute aus aller Welt anziehen würden. Darum kann man es den Leuten nicht verübeln, wenn sie ab und zu die Parkzeit ein wenig überziehen, eben wegen den Sehenswürdigkeiten, die sie etwas länger angeschaut haben. Als Quartierbeamter kann man von einer Busse absehen und mit einem freundlichen Lächeln die Sache als erledigt erklären.

Rollbrettfahren

Leider bekomme ich sehr viele Reklamationen wegen den zum Teil unvernünftigen Rollbrett-



fahmern, die sich sogar in den Parkhäusern aufhalten und dort ihre Künste aufführen. Dabei ist es eher ungeschickt und gefährlich, wenn sie über die Parkflächen fahren, wo es teils unübersichtlich und steil ist und zu einer Kollision mit einem Auto führen könnte. Auch auf dem Trottoir und an den Bushaltestellen ist das Rollbrettfahren ungeeignet und gegenüber den Fussgängern und vor allem älteren Leuten unfair.

Denken beim Lenken, Studieren beim Parkieren

Parkierte Autos entlang der Zürichstrasse verunmöglichen es, dass die Fussgänger ungehindert auf den Trottoirs gehen können. Oftmals müssen sie auf die Strasse ausweichen. Bei den Spielsalons stehen die parkierten Fahrzeuge quer auf dem Trottoir. Motorräder und Autos fahren hin und wieder mit übersetzter Geschwindigkeit durch das Quartier. Man bekommt den Eindruck, dass gestaute Aggressionen beim Schnellfahren losgelassen werden müssen. Kinder und ältere Leute, die den Fussgängerstreifen überqueren wollen, müssen oft über die zumutbare Zeit warten, bis ihnen endlich der Vortritt gewährt wird.

Das sind einige der Probleme, auf die ich seit meinem Antritt als Quartierbeamter im Quartier Hochwacht gestossen bin. Es sind Probleme, die lösbar sind, wenn jeder und jede dem anderen ein wenig entgegenkommt. Mir gefällt es in der "Hochwacht" und ich hoffe, dass ich den Menschen weiterhin helfen kann.

Roland Eichmann, Quartierbeamter

Der Plan liegt in der Schublade

Der direkte Fussgängerübergang über den Schweizerhofquai hängt von der Seebrücke ab

Wer als Fussgänger vom Schweizerhofquai über die Strasse zum See gelangen will, muss immer noch drei Fussgängerstreifen überqueren. Die Stadt möchte schon seit einiger Zeit die beiden Strassenseiten mit einem einzigen Fussgängerübergang vor der Firma Grieder verbinden, will aber abwarten, bis das Seebrücken-Problem gelöst ist.

gf. Vom "Grieder" zum Gotthardgebäude, vom Gotthardgebäude auf die Mittelinsel und von dieser schliesslich an den See: Drei Lichtsignalanlagen, dreimal rot, dreimal warten. Wenn man als Fussgänger den Schweizerhofquai überqueren will,

muss man eine gewisse Zeit einberechnen, bis man sämtliche drei Fussgängerstreifen überquert hat.

Schon seit einiger Zeit liegt bei der Stadt aber ein Plan in der Schublade, der zwischen der Firma Grieder und dem See einen einzigen Fussgängerstreifen vorsieht. Damit könnte man auf den Umweg über die Mittelinsel beim Gotthardgebäude verzichten und Zeit sparen. Obwohl die Vorteile dieses neuen Übergangs überwiegen, bleiben die Pläne vorläufig in der Schublade im Stadthaus liegen. Der Grund: "Der neue Fussgängerübergang hängt mit der Neugestaltung des Schweizerhofquais, und diese Neugestaltung des Schweizerhofquais wiederum mit dem Neubau oder der Sanierung der Seebrücke zusammen", erklärt Verkehrsingenieur Kurt Burkhard.



Warten auf die direkte Fussgängerverbindung vom "Grieder" zum See: Der Entscheid für den Fussgängerstreifen kann erst gefällt werden, wenn klar ist, was mit der Seebrücke und dem Schweizerhofquai passiert.

Foto Ana Cruz

Was passiert mit dem Kreuz?

Seit das steinerne Kreuz im alten Friedhof hinter der Hofkirche gereinigt ist, sieht es wieder besser aus. Doch noch immer ist der nagende Zahn der Zeit in Form von Rissen und einem schlechten Sockel sichtbar. Frage daher an Kurt Schärli vom Hochbauamt:

"Bleibt das Kreuz nun wie es ist?"

Kurt Schärli: "Nein, wir haben die Absicht, das Kreuz zu sanieren. Bereits haben wir verschiedene Offerten eingeholt, über die dann noch entschieden werden muss."

Wie teuer käme eine Sanierung zu stehen? Kurt Schärli: "Wir müssen mit 25'000 bis 30'000 Franken rechnen. Ob sich dieser Aufwand allerdings lohnt, muss dann eine Kommission entscheiden."

Und wenn sich die Kommission gegen eine Teil- oder Vollsanierung ausspricht: Wird dann das Kreuz entfernt?

Kurt Schärli: "Nein, sicher nicht. Dann würde es einfach so gelassen, wie es heute ist. Ich finde, dass es nun, nachdem es gereinigt worden ist, gar keinen schlechten Eindruck macht."

"Wir wollen also zuerst abwarten, wie sich die Stimmberechtigten über die Seebrücke äussern und wie schliesslich der Schweizerhofquai mit Busspur, mit Radstreifen oder wie auch immer gestaltet werden soll."

GSUNDHEIT
Quartierstützpunkt
für mech
Gesundheits- und Begegnungszentrum
für üüs
ROSENBERG
für alli

Angebote an alle Bewohner im Maihofquartier und der angrenzenden Quartiere Wesemlin, Dreilinden, Bramberg und St. Karl.

- Ambulatorium für Krankenpflege
- Gesundheitsberatung
- Mütterberatung
- Physiotherapie
- Ergotherapie

Angebote an die Senioren im Maihofquartier und der angrenzenden Quartiere Wesemlin, Dreilinden, Bramberg und St. Karl.

- Mittagstisch
- Altersturnen
- Coiffeurdienst
- Fusspflege
- Waschsalon
- Heimwäscherei

Angebote an die Stadtbevölkerung

- Ernährungsberatung
- Stillberatung
- Ferienbetten im Pflege- und Wohnheim

Gesundheits- und Begegnungszentrum Rosenberg
Rosenbergstr. 4, 6004 Luzern,

Tel. 36 01 47

Rufen Sie uns an. Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Buslinien:
1 (Maihof) Schlossberg